

St. Felix und Regula

Kath. Pfarramt St. Felix und Regula, Hardstrasse 76, 8004 Zürich,
Telefon 044 405 29 79, www.felixundregula.ch

Pfarrer:	Franco Luzzatto	Sakristanin:	Teresa Forte i.A.
Seelsorger:	Stephan Kaiser-Creola, a.i. Olivier Walser, Andreas Kunz i. A.	Pfarrei Sekretariat:	Luja Grgic Mo/Mi 9.00–11.00/14.00–16.00 Uhr Fr 9.00–11.00
Jugendarbeiterin:	Ilona Storchenegger	E-Mail:	info@felixundregula.ch
Katechetin:	Ester Georgakis	KP Sekretariat:	Irene Nudelholz
Sozialarbeiterin:	Susanne Holzer		
Organist:	Cyrell Scheidegger		

Gottesdienste

3. FASTENSONNTAG, 20. MÄRZ

Legat: Elisabeth Hildebrand

9.30 Eucharistiefeier mit
Pater Karl Meier
Cyrell Scheidegger, Organist
Eduardo Hernandez, Kantor

11.30 Eucharistiefeier in Portugiesisch

19.30 *Regionalgottesdienst in
St. Konrad mit Gian Rudin*

Kollekte: Fastenaktion

4. FASTENSONNTAG, 27. MÄRZ

9.30 Eucharistiefeier mit
Franco Luzzatto und
Olivier Walser, Prediger
Karin Bergflödt, Organistin
Yerin Läuchli, Kantorin

11.30 Eucharistiefeier in Portugiesisch

Kollekte: Fastenaktion

WERKTAGSGOTTESDIENSTE

Fr 25.3. 10.00 Freitagsgebet

Fr 1.4. 10.00 Freitagsgebet

GOTTESDIENSTE IN DEN ALTERSZENTREN

Freitag, 1. April

9.45 Kommunionfeier im Bullinger

10.45 Kommunionfeier im Hardau

EUCHARISTIEFEIERN IN KROATISCH

Sa., 19.3., Di., 22.3., Fr., 25.3.: 19.30 Uhr

Di., 29.3., Fr., 1.4.: 19.30 Uhr

Mitteilungen

RELIGIONSUNTERRICHT

2. OBERSTUFE

Am Samstag, 19. März, von 10.00 bis 17.00 Uhr findet das Treffen mit Ester Georgakis und Andreas Kunz statt.

Die Jugendlichen tauchen ein in die Lebenswelt Jesu, erfahren Hintergründe zu dieser Zeit und bauen Brücken ins 21. Jahrhundert. Alte Schriften werden neu entdeckt.

Olivier Walser

VORANZEIGE ERSTKOMMUNION



Am Samstag, 2. April, von 10.00 bis 12.00 Uhr findet die Probe für die Erstkommunion mit den Kindern in unserer Kirche statt.

Das Fest der Erstkommunion feiern wir am Sonntagmorgen, 3. April, um 9.30 Uhr mit anschliessendem Apéro für alle.

Ester Georgakis und Andreas Kunz

KLAGEMAUER – ORT DER WÜNSCHE UND DES BETENS

«Klagemauer» ist keine Neuschöpfung. Vielmehr ist dieses Wort ein stehender Begriff. Die meisten werden beim Hören dieses Wortes wohl an das Original in Jerusalem denken. Die Klagemauer ist ein Teil der ursprünglichen Umfassungsmauer des Tempelberges und das Einzige, was vom Jerusalemer Tempel nach dessen Zerstörung durch die Römer übriggeblieben ist. Diese Mauer ist für viele jüdische Gläubige ein wichtiger Ort. An der Klagemauer wird gebetet. Dort werden die Zerstörung des Tempels und die Zerstreuung des jüdischen Volkes beklagt.

Die Klagemauer ist aber nicht primär ein Ort der Klage und Trauer. Im Hebräischen wird sie umgangssprachlich einfach «כותל», Mauer, genannt. Diese massive Mauer ist auch ein Symbol für Stärke und Beständigkeit des Bundes zwischen Gott und seinem Volk. So werden in die Spalten der Mauer von den jüdischen Gläubigen traditionellerweise Zettel gesteckt. Diese Zettel enthalten Gebete, um Gott zu danken, ihn zu loben oder um Wünsche und Hoffnungen an ihn zu richten.

In unserer Kirche steht seit Beginn der Fastenzeit auch eine kleine Klagemauer

aus Backsteinen. In dieser Zeit vor Ostern sind alle, die unsere Kirche besuchen, eingeladen, ihre Gebete, Klagen und Sorgen, aber auch Hoffnungen und Wünsche auf Zettel zu schreiben. Diese können in die Backsteinmauer gesteckt werden.



Im Folgenden möchte ich ein paar Gedanken zu dieser kleinen Klagemauer teilen:

Eine Mauer

Die letzten Monate und Jahre brachten mit Corona und den aktuellen Ereignissen in der Ukraine immer wieder unerfreuliche Nachrichten mit sich. Zusehends zeigten sich immer stärker werdende Polarisierungen in der Politik und der Gesellschaft. Mauern trennen die Menschen, separieren sie in unterschiedlich denkende Gruppen, lassen uns das Gegenüber vergessen, bis die Menschlichkeit verloren geht. Im schlimmsten Fall endet dies in Verleumdungen, Hass und Gewalt. Das ist nichts Neues. Nur geschah es in jüngster Zeit quasi direkt vor unserer Haustür. Gewalt und Hass zeigten sich in den Äusserungen des russischen Präsidenten Putin, seiner Staatspropaganda und dem brutal geführten Krieg in der Ukraine. Folge davon sind zerstörte Leben: Tote auf beiden Seiten und Hunderttausende Flüchtende.

Eine durchbrochene Mauer

Die Backsteinmauer ist aber keine Mauer, die trennen will. Sie separiert nicht die vermeintlich Guten von den Schlechten. Sie raubt uns nicht den Blick auf unsere Mitmenschen. Sie ist zu klein. Sie ist durchlöchert und damit durchschaubar. Sie ist nicht bewehrt mit Stacheldraht oder Elektrozaun. Vielmehr ist sie ein Ort, an dem sich Menschen versammeln. Sie ist ein Ort des Betens. Gebete, die die Sehnsucht nach Liebe und Frieden zur Sprache bringen.

Ein Gedanke ist zwar flüchtig. Er ist unscharf. Wird er aber ausformuliert, gesprochen oder auf einen Zettel geschrieben, so wird er konkret. Unsere kleine Klagemauer soll ein wirkmächtiges Zeichen für die Hoffnung in unseren Herzen sein, damit eines Tages durch Gottes Hilfe in der Welt Friede und Versöhnung möglich wird.

Andreas Kunz